

Ein Gang durch die Geschichte der Hölderlin-Forschung

Im Juni 2016 feiert das Hölderlin-Archiv in der Württembergischen Landesbibliothek seinen 75. Geburtstag

Von Jörg Ennen

Im Jahr 1883 erhielt die damalige Königliche Öffentliche Bibliothek in Stuttgart durch die Witwe Christoph Theodor Schwabs, des Herausgebers der ersten Gesamtausgabe Friedrich Hölderlins, den Großteil aller bekannten Hölderlin-Handschriften. Mit diesem einzigartigen Geschenk sind die Voraussetzungen für die spätere Gründung des Hölderlin-Archivs geschaffen worden. Die Württembergische Landesbibliothek wurde dadurch zu einem zentralen Ort der Hölderlin-Forschung.

Von großer Bedeutung war Norbert von Hellingraths aufsehenerregende Entdeckung im November 1909. Er stieß in der Landesbibliothek auf die in Vergessenheit geratenen Übersetzungen des altgriechischen Lyrikers Pindar von Hölderlin sowie auf dessen späte Hymnen, die eine ungeheure Wirkung auf die zeitgenössischen Dichter ausübten, allen voran Stefan George. 1910 veröffentlichte Hellingrath seine Dissertation *Pindarübertragungen von Hölderlin. Prolegomena zu einer Erstausgabe* und noch vor dem Ersten Weltkrieg erschienen erstmals Ausgaben des Dichters mit historisch-kritischem Anspruch: die Ausgaben von Hellingrath und Zinkernagel.

Auf diese stützten sich Friedrich Beißner und Walther Killy in ihren Dissertationsprojekten und forderten eine verbesserte Hölderlin-Edition. Damit war die Idee der *Stuttgarter Ausgabe* geboren. Zusammen mit Beißner und Wilhelm Hoffmann, seit 1937 Leiter der Handschriftenabteilung der Landesbibliothek, stellte Walther Killy einen erfolgreichen Antrag bei der Reichskanzlei auf finanzielle Förderung der Edition. Daraufhin wurde im April 1941 zur Unterstützung der Ausgabe eine Zweckvereinigung »Hölderlin-Gesamtausgabe« gegründet und bei deren konstituierender Versammlung im Juni die



Einrichtung einer Arbeitsstelle für die *Große Stuttgarter Ausgabe* beschlossen: die Geburtsstunde des Hölderlin-Archivs, das als Abteilung der Landesbibliothek eingerichtet wurde und als »Suchzentrale« und »Sammelstelle für alle Zeugnisse von und über Hölderlin« dienen sollte; dessen erster Leiter war Walther Killy, Herausgeber der *Stuttgarter Ausgabe* Friedrich Beißner.

Oberste Priorität hatte zunächst die fotografische Aufnahme aller verfügbaren Handschriften, um eine gesicherte Quellengrundlage zu schaffen, was bis 1942 erfolgreich gelang. Parallel zur editorischen Arbeit verlief der systematische Aufbau der Archivbestände. Trotz der kriegsbedingt widrigen Umstände konnten bereits zwei Jahre nach Gründung des Archivs die ersten zwei Halbbände der *Stuttgarter Ausgabe* zum 100. Todestag des Dichters am 7. Juni 1943 in Tübingen feierlich präsentiert werden. Zeitgleich wurde die Hölderlin-Gesellschaft gegründet.

Mit der Fortdauer des Krieges geriet das Unternehmen ins Stocken, da immer mehr Bestände ausgelagert wurden, um sie vor den zunehmenden Luftangriffen zu schützen. Dank der nachhaltigen Initiative Wilhelm Hoffmanns stellte die Herzogin Charlotte von Württemberg ihre Räume im ehemaligen Kloster Bebenhausen, als Zufluchtsort für die Archivbestände zur Verfügung, gerade rechtzeitig, bevor die Landesbibliothek durch die schweren Luftangriffe in der Nacht vom 12. auf den 13. September 1944 getroffen und 500 000 Bände vernichtet wurden. Die Arbeit war in der weitgehend zerstörten Bibliothek nicht mehr möglich, so dass im November 1944 das Archiv offiziell nach Bebenhausen umziehen musste, wo es bis zum Neubau der Württembergischen Landesbibliothek 1970 blieb.



Norbert von Hellingrath (Pindar-Übertragungen), Walther Killy (1. Leiter des Hölderlin-Archivs), Friedrich Beißner (Hrsg. der *Stuttgarter Ausgabe*)



Erarbeitung des Handschriftenkatalogs und einer Hölderlin-Gesamtbibliografie als Schwerpunkte in der Nachkriegszeit

Die gründliche Dokumentation der Handschriften ist eine Kernaufgabe des Hölderlin-Archivs und ein parallel zur Edition fortlaufender Prozess; alle neuen Funde machten unmittelbar Nachträge zur *Stuttgarter Ausgabe* notwendig. Der Handschriftenkatalog, der 1961 erschien, war deshalb ursprünglich als ein Teil davon geplant, kam dann aber doch als selbständige Veröffentlichung mit fortlaufenden Verweisungen zur *Stuttgarter Ausgabe* heraus. Erstmals lag eine systematische Erfassung und ausführliche Beschreibung aller Handschriften vor, die auch die Aufbewahrungsorte und Provenienzen mit einschloss. Spätere Neuerwerbungen beziehungsweise Entdeckungen wurden nachträglich von Hand ergänzt.

Neuerwerbungen von Autografen waren und sind für das Archiv immer von besonderer Bedeutung. In vielen Fällen konnten glücklicherweise die nötigen Mittel dafür eingeworben werden. Daneben gab es auch spektakuläre Geschenke wie im Falle des *Archipelagus*: Die bedeutende Handschrift gelangte nach einer abenteuerlichen Geschichte im Januar 2002 aus dem Erbe eines amerikanischen Sammlers als Geschenk in die Landesbibliothek.

Eine zunehmend wichtige Aufgabe wurde die bibliografische Verzeichnung der Hölderlin-Literatur. Einer ersten Übersicht für die Jahre 1938 bis 1950 folgten regelmäßige Berichte in den *Hölderlin-Jahrbüchern*. Für die inhaltliche Erschließung wurde zudem ein Schlagwortkatalog aufgebaut, aus dem schließlich der erste Band der *Internationalen Hölderlin-Bibliographie* entstand. Diese im Herbst 1985 erschienene Bibliografie weist die Sekundärliteratur und die Rezeption für den Zeitraum von 1804 bis 1983 in Form einer Schlagwortbibliografie nach sowie im Anhang die wichtigsten Hölderlin-Ausgaben.

Ein herausragendes Ereignis war 1975 die treuhänderische Überlassung der Hölderlin-Handschriften der Stadt Bad Homburg als Depositum an das Archiv, das fünf Jahre zuvor wieder in die Landesbibliothek zurückgekehrt war. Die Übergabe schloss eine grundlegende Restaurierung der Autografen mit ein, die sich in einem sehr schlechten Zustand befanden. Für die Hölderlin-Forscher war es ideal, die Mehrzahl seiner Handschriften an einem Ort vorzufinden. Die Bedeutung des Archivs als wichtigster Arbeitsplatz der internationalen Hölder-

lin-Forschung ist durch das Homburger Depositum noch weiter gestiegen. So war es nur folgerichtig, dass auch die Arbeit an der zweiten großen Hölderlin-Edition, der *Frankfurter Ausgabe*, hier eine entscheidende Unterstützung erfuhr.

Vielfältige Sammlungen

Neben den Handschriften gehören zu den Sammlungen des Archivs alle Erstdrucke der Werke Hölderlins, zahlreiche Lebensdokumente, ferner Werkausgaben und Übersetzungen in über achtzig Sprachen, die erreichbare, weltweit erscheinende Sekundärliteratur mit dazugehörigen Rezensionen sowie ein teilweise bis vor 1941 zurückreichendes Pressearchiv, das wöchentlich aktualisiert wird. Hinzu kommen zahlreiche Originale oder Reproduktionen von Bildnissen Hölderlins und seiner Zeitgenossen ebenso wie Ansichten seiner Aufenthaltsorte und schließlich eine Vielzahl von Zeugnissen der Rezeption in Literatur, Theater, Musik und bildender Kunst.

Die ständig anwachsende Materialflut erforderte eine weitere Verbesserung und Automatisierung der Erschließungsmittel. Wichtigstes Ziel war deswegen bereits seit Beginn der 1980er Jahre der Aufbau einer Hölderlin-Datenbank, auf deren Grundlage eine EDV-gestützte Bibliografie erstellt wurde. Sie zeigt sich gegenüber ihren Vorgängern erheblich erweitert und spezifiziert: Neues



